

Mittelsächsische LinksWorte

20. November 2008 Nr. 15

2. Jahrgang



Ab 1. August haben wir den größeren Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen

Er reicht vom Fichtelberg bis Kloster Buch bei Leisnig und bis nach Rochlitz

Neben der Kreisgebietsreform begann am 1. August 2008 fast unmerklich auch eine andere Zeitrechnung in der Kulturförderung. Seit 1994 erfolgte diese über den Kulturraum Mittelsachsen, territorial identisch mit dem neuen Landkreis. Vorerst bleibt (fast) alles beim Alten. Mittelsachsen sollen die beiden Theater in Döbeln (oben) und Freiberg, der Mittelsächsische Kultursommer und vieles andere bleiben. Man wird sehen! (Siehe Beitrag auf Seite 5)

Die weiteren Titelthemen dieser Ausgabe

Landtags-Spitzenkandidat
André Hahn in Vorbereitung auf
die Wahlen 2009 zum Landtag

Kreisräte der LINKEN vorge-
stellt: heute Marina Morgen-
stern aus Eppendorf

Aktive Arbeit des dfb (Demo-
kratischer Frauenbund) in der
Stadt Frankenberg

- 2 editorial & standpunkt
- 3 kolumne & rente
- 4/5 andré hahn zu den wahlen & kulturraum erzgebirge/mittelsachsen
- 6/7 kreisräte vorgestellt: marina morgenstern aus eppendorf & arbeit der kreistagsfraktion
- 8/9 vorgestellt: der dfb (demokratischer frauenbund) in frankenberg
- 10 mittelsächsische „knüller“
- 11 aus dem kreisvorstand
- 12 termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint wegen des Weihnachtsfestes schon in der 50. Kalenderwoche 2008. Redaktionsschluss ist somit bereits am Donnerstag, dem 4. Dezember 2008.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für die Herausgabe und Verbreitung der LinksWorte zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:
DIE LINKE, Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 3 11 502 821 0

Zuschriften, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.
 Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle den Standpunkt der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: DIE LINKE, Kreisvorstand Mittelsachsen
 Geschäftsstellen in Döbeln, Freiberg und Mittweida

Postanschrift der Redaktion: 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Ruth Fritzsche, Rolf Heinitz, Michael Matthes, Lothar Pötzsch, Christoph Willenberg, Hans Weiske (verantw.)

Satz, Fotos und Layout: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet:
 Die „LinksWorte“ werden im Internet veröffentlicht. Dort sind auch frühere Exemplare der Zeitung über ein Download-Archiv abrufbar.

editorial

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas ist gewählt - erstmals in der Geschichte der USA ein Farbiger. Sein Amt allerdings wird Barack Obama erst im Januar des kommenden Jahres antreten. Dann kann er beweisen, ob seinen vielen Worten auch Taten folgen werden.

Gehen wir im politischen Geschäft einige Etagen tiefer. Der neue Landkreis Mittelsachsen ist inzwischen schon mehr als 100 Tage alt. Bereits vor über 100 Tagen hat auch der neue Landrat von Mittelsachsen, Volker Uhlig, sein Amt übernommen. Aber auch auf seiner Beratung Ende Oktober war der Kreistag noch damit beschäftigt, vor allem Posten zu besetzen und das Landratsamt - eine Mammut-Institution - langsam zum Laufen zu bringen. Inhaltliche Konzepte, von der Linksfraktion erarbeitet, wurden deshalb größtenteils in die Ausschüsse verwiesen, was bedeutet, dass in diesem Jahr nicht mehr allzuviel passieren dürfte.

Ein Thema, zu dem sich schon etwas getan hat, ist die Umsetzung des Kulturraumgesetzes unter den neuen Bedingungen. Die „LinksWorte“ widmen sich im ersten Titelthema der heutigen Zeitung deshalb ausführlich dieser Frage. Außerdem versuchen wir in der heutigen Ausgabe, eine Antwort auf die Frage zu geben, was uns das „Superwahljahr 2009“ organisatorisch alles bringen wird. Immerhin gibt es von Anfang Juni bis Ende September vier Wahlen - vom Europaparlament über den Bundestag und den Landtag bis in die Gemeindevertretungen.

Der Kreisvorstand der LINKEN hat einen ersten „Fahrplan“ zur Vorbereitung des Wahlmarathon 2009 diskutiert und entschieden, für Samstag, dem 24. Januar, eine Gesamtmitgliederversammlung einzuberufen. Dort sollen dann unter anderem die Direktkandidaten der LINKEN für den Bundestagswahlkreis und die fünf Landtagswahlkreise nominiert werden.

Erneut hat es in den zurückliegenden Tagen und Wochen Provokationen und Aufmärsche seitens der Nazis gegeben, auch in Mittelsachsen! Die Ereignisse in Döbeln und Geringswalde warnen vor der braunen Pest. In Burgstädt und Mittweida wurden Geschäftsstellen der LINKEN wiederholt Zielscheibe der Nazis. Wir brauchen ein breites Aktionsbündnis gegen Rechts!

standpunkt

von Hans Weiske

Mit dieser Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ begehen wir ein ganz kleines Jubiläum: Genau vor zwei Jahren - im November 2006 - brachten wir mit der Nummer 233 die erste „richtige Zeitung“ heraus. Die „alte Zeitrechnung“ währte nicht mehr lange, im September 2007 erschien die erste Ausgabe der „Döbelner, Freiberg, Mittweidaer LinksWorte“ und seit Juni diesen Jahres erscheinen wir als „Mittelsächsische LinksWorte“.

Die Entwicklung in diesen zwei Jahren spricht Bände. Von der Weiterentwicklung des einstigen „Freiberger linken Blättchens“ über ein knappes Jahr als Zeitung von drei - hoffentlich - zusammenwachsenden Kreisverbänden und der ehemaligen WASG bis zur linken Zeitung für den Kreis Mittelsachsen, die wir einmal werden wollen.

Mir scheint, von unserem hehren Ziel eines einheitlichen Kreisverbandes sind wir noch ein ganzes Stück entfernt. Ich möchte das nur am Beispiel unserer Zeitung verdeutlichen. Der durchaus berechtigte Vorwurf, die Zeitung sei zu „Freiberg-lastig“, der vor allem aus den Ortsverbänden der Region Mittweida erhoben wird, ist mir auch ein Dorn im Auge. Aber das ließe sich am einfachsten korrigieren, wenn die Ortsverbände Mittweida, Frankenberg, Rochlitz, Burgstädt oder Penig in der Redaktion personell vertreten wären und eigenständige Beiträge liefern würden. Was übrigens nicht ausschließt, dass - wie bereits erfolgt - auch durch „Alt-Freiberger“ Beiträge in Döbeln und Mittweida recherchiert und zu Papier gebracht werden. Auch die Mitarbeit eines Mitgliedes der Kreistagsfraktion und eines Vertreters von „solid“ in der Redaktion wäre sicherlich von Nutzen.

Des öfteren wurde in den vergangenen Monaten kritisch angemerkt, dass in den „LinksWorten“ zuviel gegeneinander polemisiert werde, nicht der Sache wegen, sondern wegen persönlicher Befindlichkeiten. Sogar vom Haß aufeinander ist da die Rede. Da es sich bei den im Clinch befindlichen Genossinnen und Genossen oftmals um solche handelt, die im nächsten Jahr für den Kreisverband der LINKEN in den Wahlkampf ziehen wollen, ist doppelt bedauerlich.

Eine Bemerkung liegt mir noch am Herzen: Die - hoffentlich bald erweiterte Redaktion - versteht sich nicht als „Organ des Kreisverbandes“, auch nicht als Befehlsempfänger dessen, was zu veröffentlichen ist. Was wir uns am meisten wünschen, ist die aktive Mitarbeit möglichst Vieler mit linkem Herzen und linkem Verstand. Und viel Streit, aber konstruktiv und unserer Sache dienlich.

auf seite 3: immer links!

unsere monatliche kolumne

Finanzkrise und Rente

Am 5. Juli hat der Parteivorstand der LINKEN das 10-Punkte-Programm für eine solidarische und sichere Rente verabschiedet.

Da war vom gegenwärtigen Ausmaß der Finanzkrise und der Rezession noch nicht die Rede. Inzwischen - offiziell bestätigt durch das Statistische Bundesamt - haben Finanzkrise und Rezession Deutschland und alle wichtigen Industrie- und Schwellenländer fest im Griff.

Die Finanzkrise verschärft auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt und nimmt über diesen negativen Einfluss auf das gesamte System der Altersvorsorge.

Es ist Fakt: Ohne entsprechende Löhne sind lebensstandartsichernde und armutsfeste Renten nicht mehr möglich. Da mögen die jüngsten Lohnabschlüsse bei den Metallern ein positives Signal sein, aber an den Grundproblemen ändert er nur wenig. Und diese besagen, in wenigen Fakten zusammengefasst:

- Im Niedriglohnsektor - und damit ohne ausreichende Ansprüche auf eine angemessene Alterssicherung - arbeiten heute rund 6,5 Millionen Deutsche.
- Ein Jahr Arbeitslosengeld - II - Bezug führt zu einem Rentenanspruch von 2,19 Euro (West) bzw. 1,91 Euro (Ost).
- Die Eckrente Ost - erreichbar nach 45 Beitragsjahren mit durchschnittlichem Rentenwert - lag im Juli 2008 mit 1.050 Euro um 145 Euro niedriger als in den alten Bundesländern.

Wer in Deutschland keinen oder einen schlechtbezahlten Job hat, darf nicht mehr darauf hoffen, dass ihm die gesetzliche Rente ein armutssicheres Einkommen bietet. Altersarmut ist die Folge. Inzwischen sind schon 2,5 Prozent der Über-65-Jährigen auf Sozialhilfe angewiesen. Die deutsche Durchschnittsrente lag im vergangenen Jahr nur sechs Euro über der Armutrisiko-Grenze. Und diese allgemeine Niveauabsenkung setzt sich fort - bis in das Jahr 2030 ist mit bis zu 20 Prozent Leistungskürzungen zu rechnen. Selbst ein Durchschnittsverdiener - ganz zu schweigen vom Niedriglohnsektor oder Hartz IV - müsste dann schon 35 Jahre arbeiten, um sich einen Anspruch auf eine gesetzliche Altersrente in Grundversicherungshöhe (rund 630 Euro) zu erwerben. Armes Deutschland!!! (hw)

Die Rente geht uns alle an !?

von Ruth Fritzsche , Freiberg

Diesen Eindruck hatte ich am 15.10.2008 zu unserem Bürgerforum aber überhaupt nicht.

Unter dem Motto „Drohende Altersarmut“ - und die wird bei uns, besonders im Osten, in den nächsten Jahren mit geballter Kraft spruchreif werden, wenn sie es nicht schon ist - hatte der Ortsvorstand der Partei DIE LINKE Freiberg am 15. Oktober 2008 zu einem Bürgerforum mit dem Rentenpolitischen Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag, Genossen Volker Schneider, eingeladen. Es ging vor allem darum, Bürgerinnen und Bürger und Genossinnen und Genossen mit den rentenpolitischen Vorstellungen der Partei DIE LINKE, die der Rentenpolitik der Bundesregierung diametral entgegensteht, von einem kompetenten Vertreter auf diesem Gebiet erläutern zu lassen.

Wir haben uns die Mühe und die Kosten gemacht, ansprechende Einladungskarten drucken zu lassen und so wurden durch eine Reihe von Genossinnen und Genossen mehr als 1000 Stück in der Stadt Freiberg und näheren Umgebung verteilt. Auch Sozialverbände, wie die Volkssolidarität, das Bahnsozialwerk, der VdK und andere mehr erhielten ebenfalls eine Anzahl Einladungskarten, denen ja auch diese rücksichtslose Rentenpolitik der Regierung auf den Nägeln brennt. Und wie war die Resonanz? Man kann sagen, sie war gleich Null. Es war für uns alle enttäuschend, weil auch die Teilnahme unserer Genossinnen und Genossen, für die solche Beiträge für ihre Argumentationsfähigkeit zu diesem Thema natürlich auch gedacht sind, völlig unzureichend war. Diese Rentenkampagne wird Bestandteil unseres Wahlkampfes im Superwahljahr bis zum 27. September 2009 sein und dazu müssen sich unsere Wahlkämpfer auch auf diesem Gebiet ausrüsten. Und wie sollen sie das, wenn sie solche wichtige Beiträge einfach ignorieren..

Angedacht war in diesem Zusammenhang, Bürgerinnen und Bürger anzusprechen, die als zukünftige Rentnerinnen und Rentner von der drohenden Altersarmut betroffen sein werden. Ist es doch bei uns schon seit fast 20 Jahren üblich, dass die Menschen unter hoher Arbeitslosigkeit, Hartz-IV, ABM, Zeitarbeit, 1-€-Jobs und vieler anderer gesellschaftlicher Ungereimtheiten zu leiden haben. Die Folge: Sie haben so gut wie nichts in die gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt. Oder nehmen wir die Menschen bei uns im Osten, die, auch wenn sie arbeiten, z.T. für einen Hungerlohn arbeiten müssen - 4 € und manchmal noch weniger - von dem man nicht Leben kann, geschwei-

ge denn zu einer Rente mit entsprechendem Auskommen kommt.

An all die haben wir gedacht. Unser Referent war ein versierter Rentenpolitiker, der aus langjähriger Erfahrung auf diesem Gebiet einen kurzweiligen nicht trockenen Beitrag angesichts eines so komplizierten Themas vortrug

Ich will keine Schelte betreiben, aber das zeugt doch von großer Interessenlosigkeit, könnte aber auch Bestandteil der Politik- und Demokratieverdrossenheit sein.

Und dass die Rente uns alle angeht, bringen u.a. folgende Schwerpunkte zum Ausdruck:

- sie soll lebensstandartsichernd sein,
- alle, auch PolitikerInnen, Selbständige, Freiberufler, Beamte u.a. sollen in die Rentenkasse einzahlen
- die Beitragsbemessungsgrenze ist schrittweise anzuheben
- ein deutliches Nein zur Rente ab 67 Jahre
- niemand darf bei der Rente unter 800 € fallen
- dringend erforderlich ist nun endlich die Angleichung des Rentenwertes Ost und die Abschaffung jeglicher Rentenungerechtigkeiten.

Wenn das Konferenzzimmer des Brauhofes Freiberg an diesem Abend gefüllt gewesen wäre (30 - 40 Personen haben Platz) hätten wir als die Einlader es als einen Glückstreff bezeichnet. Und, was noch viel wichtiger ist, für die Eingeladenen wäre es eine tolle Bereicherung ihres Wissens und ihrer Kenntnisse gewesen. Zur Ehre der Genossinnen und Genossen in den BO Wasserberg und Seilerberg sei hier aber noch angemerkt, dass sie sich am 20.10.2008 bei Genossin MdL Kerstin Lauterbach zu diesem Problem informierten.

Soziales Klima

Eiszeit herrscht zwischen den Menschen. Jahr für Jahr wird es noch kälter in Eisstürmen des Höchstgewinns, in den Eiswüsten der Selbstsucht. Warmes Miteinander erkaltet in vereisten Herzen und Hirnen. Eisig kalt wird es zwischen uns.

August 2006

Massenmedien

Dunkel - drohendes wird hell-grell übertüncht von miesen Meistern der Manipulation, die willig denen folgen, die viel zahlen und rosa-rote Zukunft malen.

März 2007

Von unserem Leser Prof. Dr. Ludwig Heß, Jena

Die Chance für den Wechsel beherzt nutzen !

von André Hahn

Am 30. August 2009 wird in Sachsen ein neuer Landtag gewählt. Noch viel Zeit bis dahin, mag mancher denken. Tatsächlich haben wir jedoch nur noch knapp 300 Tage, wenn wir es ernst meinen mit unserem Anspruch, die CDU nach dann fast 20 Jahren aus der Regierung abzulösen.

Und wir haben noch eine Menge zu tun. Zum einen in der eigenen Partei, denn wir werden im kommenden Jahr nur dann Erfolg haben, wenn wir möglichst geschlossenen auftreten und kleinkarierte Streitereien weitgehend zurückstellen. Und zum anderen müssen wir den Bürgerinnen und Bürgern unsere politischen Positionen nahe bringen und sie davon überzeugen, dass es sich lohnt, DIE LINKE zu unterstützen.

Wir alle haben im kommenden Jahr gemeinsam zahlreiche Wahlen zu bestreiten. Wir wählen den Bundestag und das Europaparlament. Wir wählen die Stadt- und Gemeinderäte, und wir wählen nicht zuletzt auch den Sächsischen Landtag. Und ich sage mit Blick auf Bayern: Auch die CSU glaubte einmal, die absolute Mehrheit auf Dauer gepachtet zu haben. Deshalb bleibe ich dabei: Es ist kein Naturgesetz, dass in Sachsen immer die CDU regieren muss!

Auf dem jüngsten Landesparteitag habe ich für die Landtagswahl fünf Ziele formuliert:

1. Wir wollen unser gutes Ergebnis von 2004 erneut verbessern und damit die einzige Partei in Sachsen bleiben, die seit 1990 bei jeder Wahl zugelegt hat.
2. Wir wollen deutlich die zweitstärkste politische Kraft im Land bleiben und den Abstand zur CDU weiter verkürzen.
3. Wir wollen eine absolute Mehrheit der CDU unter allen Umständen verhindern und möglichst so stark werden, dass auch eine Koalition von Union und FDP keine Mehrheit hat.
4. Wir wollen mit der Wahl den Weg ebnen, dass in Sachsen eine Regierung ohne CDU möglich wird.
5. Wir wollen dazu beitragen, dass die Neonazis von der NPD 2009 wieder aus dem Landtag fliegen.

Wir sollten in den kommenden Monaten vor allem über unsere eigenen Inhalte sprechen und diese den Wählerinnen und Wähler nahe bringen, anstatt vordergründig über Konstellationen oder gar

Koalitionen zu reden, auch wenn sich die Medien traditionell vor allem damit beschäftigen.

Dennoch: Auch hier hat sich der Wind gedreht. Was vor einem Jahr noch undenkbar war, ist nun eine reale Option. Selbst Herr Dulig von der SPD und Frau Hermenau von den Grünen können sich inzwischen eine gemeinsame Mehrheit mit der LINKEN vorstellen. Die CDU wiederum sieht in Rot-Rot-Grün zu Recht eine Gefahr. Für Sachsen allerdings wäre es eine neue Chance.



André Hahn während seiner Rede auf dem Kreisparteitag der LINKEN in Roßwein

Kein Zweifel: Der Wahlkampf hat längst begonnen. Anders lassen sich beispielsweise die abenteuerlichen Thesen von CDU-Fraktionschef Flath zur Gleichsetzung und Gleichbehandlung von LINKEN und NPD nicht erklären. Dadurch werden die Nazis de facto zu einer normalen Partei erklärt. Ich halte das in höchstem Maße für unverantwortlich!

Ich will nicht näher darauf eingehen, vor allem, weil viele CDU-Politiker, insbesondere in den Kommunen, die Vorgaben aus Dresden ohnehin mehr oder weniger offen ignorieren.

Steffen Flath begründet seine Position unter anderem mit den Vorgängerparteien der LINKEN und der NPD. Hier halte ich es mit dem früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker: Eine Gleichsetzung von DDR und der NS-Zeit ist eine unerträgliche Verharmlosung der Nazi-Verbrechen.

Das werden wir auch im kommenden Jahr immer wieder deutlich machen müssen,

denn die politischen Konkurrenten werden sicher alles tun, um die Vergangenheit politisch gegen uns zu instrumentalisieren.

Wir sollten uns dem offensiv entgegenstellen, ohne Fehler aus DDR-Zeiten zu verschweigen und ohne die Vergangenheit zu beschönigen. Allerdings gibt es auch keinerlei Anlass, das Geschichtsbild der CDU zu übernehmen, die ihre eigene Verantwortung als ehemalige Blockpartei nicht mal ansatzweise aufgearbeitet hat.

Ich denke: Wir müssen den Blick vor allem nach vor richten. Die ersten zehn Jahre nach der Wende waren für Sachsen Jahre des Um- und Aufbruchs sowie der demokratischen Neugestaltung. Die zweiten zehn Jahre im Freistaat waren geprägt von Konsolidierung und zunehmender Stagnation. Das dritte Jahrzehnt in Sachsen nach 1989 muss das Jahrzehnt der Bildungsoffensive werden. Und zwar einer Bildungsoffensive, die ganz maßgeblich von der LINKEN geprägt wird.

Ein weiterer Punkt ist mir sehr wichtig: Wir müssen den Menschen in Sachsen auch im Wahlkampf reinen Wein einschenken, was auf Landesebene geht und was eben leider nicht geht. Wir können Hartz IV im Landtag nicht abschaffen, sondern bestenfalls die schlimmsten Auswirkungen abmildern.

Bundesrecht gilt auch in anderen Bereich wie der den Osten benachteiligenden Rentenpolitik oder bei der mehr als unsozialen Gesundheitsreform, durch die massive Beitragserhöhungen für die Patienten absehbar sind.

Unser Markenzeichen muss eine ehrliche und realistische Politik sein. Dies gilt für unsere Forderungen ebenso wie für deren Finanzierbarkeit.

Die Bürgerinnen und Bürger des Landes haben im kommenden Jahr klare Alternativen: Herr Tillich und seine CDU stehen in punkto Arbeit für Niedriglöhne, die Drangsalierung von Hartz-IV-Empfängern und für eine Entlastung der Großkonzerne. DIE LINKE steht für einen gesetzlichen Mindestlohn, für die Abschaffung der Hartz-Gesetze und für eine gezielte Förderung der klein- und mittelständischen Unternehmen in Sachsen.

Im Bildungsbereich stehen Herr Tillich und seine CDU für eine Selektion nach der 4. Klasse, für einseitige Elitenförderung und für eine Ausrichtung von Schule und Wissenschaft an den zumeist sehr einseitigen Forderungen der Wirtschaft. DIE LINKE dagegen steht für ein längeres gemeinsames Lernen bis mindestens zur 8. Klasse, für Chancengleichheit und individuelle Förderung von hochbegabten wie schwächeren Schülern. Und wir setzen auf

Wie weiter mit der Kultur in Mittelsachsen ?

eine möglichst hohe Allgemeinbildung für alle statt auf vordergründige Wirtschaftskompatibilität.

Und wenn es schließlich um Solidarität geht, dann stehen Herr Tillich und seine CDU für die Stärkung der ohnehin schon Starken und überlassen die Schwachen weitgehend ihrem Schicksal. DIE LINKE dagegen steht für soziale Gerechtigkeit und dafür, dass jeder nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zur Finanzierung des Gemeinwesens herangezogen wird.

Wir wollen nicht nur kosmetische Korrekturen, wir wollen einen nachhaltigen Politikwechsel auch und gerade hier bei uns in Sachsen! Wir als LINKE sind inhaltlich gut vorbereitet, wir sind zuversichtlich und wir sind bereit, noch mehr Verantwortung für unser Land zu übernehmen. Gemeinsam können wir es schaffen!

Dr. André Hahn ist Fraktionsvorsitzender im Sächsischen Landtag und wurde am 11. Oktober zum Spitzenkandidaten der LINKEN für die Landtagswahlen im kommenden Jahr gewählt.

kurz informiert

Am 27. Oktober versammelte sich eine - trotz Ankündigung in der regionalen Presse - leider nur relativ kleine Personengruppe am „Platz der Oktoberopfer“ in Freiberg, um des 85. Jahrestages des Massakers auf dem damaligen Postplatz zu gedenken.

An diesem Oktobertag des Jahres 1923



Während der Ehrung der Oktoberopfer

wurden 29 Menschen von der Reichswehr blindwütig ermordet. Mehr als 80 Teilnehmer der Protestdemonstration gegen Arbeitslosigkeit und Inflation wurden zum Teil schwer verletzt.

Träger der Veranstaltung waren die Stadtverwaltung - Bürgermeister Bernd-Erwin Schramm ergriff persönlich das Wort - die LINKE (Ortsverband Freiberg) sowie der VVN BdA (Ortsgruppe Freiberg).

Ganz versteckt, faktisch im Schatten der Bildung der neuen Landkreise vollzog sich am 1. August auch die Vereinigung der Kulturräume Erzgebirge und Mittelsachsen zum Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen. Grundlage dafür: Das „Gesetz zur Neuordnung der Kulturräume im Freistaat Sachsen“ vom 20. Juni 2008. In dessen Ergebnis wurden neben den drei urbanen Kulturräumen Chemnitz, Dresden und Leipzig die bisher acht ländlichen Kulturräume zu nur noch fünf zusammengefasst.

*Was wird das dem Landkreis Mittelsachsen bringen? Die „Mittelsächsischen Links-Worte“ werden sich den konkreten Antworten auf diese Frage in Zukunft - besonders in Zusammenarbeit mit der Kreistagsfraktion der LINKEN - regelmäßig widmen. Zum Auftakt sprachen wir mit **Achim Grunke**, Kreisrat und Mitglied im Aufsichtsrat der Kontakt Kultur gGmbH des ehemaligen Landkreises Freiberg. Aus diesem Gespräch heraus ist der folgende Beitrag entstanden.*

Mit dem neuen Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen ist ein Pflicht-Zweckverband entstanden, welcher ein Territorium von 4.000 Quadratkilometer umfasst und in dem über 700.000 Menschen leben - damit jeder sechste Sachse.

Selbst der neue Landrat von Mittelsachsen, Volker Uhlig, bekannte: "Ich müsste lügen, würde ich behaupten, dass ich ein Freund dieser Vereinigung bin", um im nächsten Satz anzufügen, dass es die Einsicht in die Notwendigkeit war, Kultur auch im ländlichen Raum erlebbar und vor allem finanzierbar zu machen. Uhlig hat übrigens für die nächsten dreieinhalb Jahre den Vorsitz des Kulturraumes übernommen.

So sieht es auch Grunke: Das neue Kulturraumgesetz sei in erster Linie eine Verwaltungsentscheidung. Auch kulturpolitische Entscheidungen müssten aus finanziellen Erwägungen heraus getroffen werden. Man wolle so die finanziellen Belastungen regional ausgleichen und so die regional bedeutsamen Kultureinrichtungen in ihrer Existenz sichern.

Dabei bleibe vorerst vieles beim Alten. Das habe für den ehemaligen Kulturraum Mittelsachsen zur Konsequenz, dass alles Positive zunächst weitergeführt werden solle, vorausgesetzt, das Geld fließe entsprechend. Die Arbeit der Gremien in Sachfragen werde vorerst über zwei unterschiedliche Regionalstellen - d.h., in den früheren Kulturraumsekretariaten mit ihren Kulturraum-Sekretären - vorbereitet und wichtige Entscheidungen in den Regionalbeiräten vorberaten. Die schrittweise Harmonisierung zwischen den beiden ehemaligen Kulturräumen muss nach den Worten von Landrat Uhlig „maßvoll geschehen, denn unser Ziel ist es, auch künftig im ländlichen Raum eine kulturelle Vielfalt anbieten zu können“.

Hehre Worte, denen seitens des Freistaates Taten folgen müssen, denn: „Ohne Moos nix los!“. Immerhin sollten zwei Theater (Das Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz und das Mittelsächsische Theater Freiberg/Döbeln) mit ihren

verschiedenen Spielstätten, mit Orchester und Ensemble, finanziert werden und es ist bekannt, was die Personalkosten alles auffressen.

Wie auf dem Kulturkonvent - der Mitte Oktober mit dem Beschluss der Satzung und der Berufung von Kultursachverständigen in den Kulturbeirat den neuen Kulturraum praktisch ins Leben rief - zur Sprache kam, sind im Landeshaushalt noch Kulturraum-Mittel im Umfang von fast drei Millionen Euro mit einem Sperrvermerk versehen, was für den Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen bei einem Budget von 9,4 Millionen Euro einen Ausfall von über 300.000 Euro bedeuten würde.

Das sächsische Kulturraumgesetz, so Grunke weiter, ist nach Meinung vieler Sachverständiger ein Erfolgsmodell. Es wurde im Jahre 1994 als Konsequenz aus der im Einigungsvertrag festgelegten „Übergangsfinanzierung Kultur“ beschlossen und sollte im Verlauf von 10 Jahren dem ländlichen Raum die auch andernorts versprochenen „blühenden Kultur-Landschaften“ bringen. Im Jahre 2004 wurde eine insgesamt positive Bilanz gezogen und eine Verlängerung beschlossen. Das Positive an der diesmaligen Neugliederung der Kulturräume bestehe laut Achim Grunke darin, dass keine zeitliche Befristung erfolgt sei, wohl aber nach sieben Jahren eine Evaluierung erfolgen solle.

Für Mittelsachsen bedeutete die Ordnung der Kulturräume im Jahre 1994 faktisch die Vorwegnahme der Kreisgebietsreform in diesem Jahr. Seit 14 Jahren existiert der Kulturraum Mittelsachsen in den Grenzen des neuen Landkreises - und das durchaus erfolgreich. 96,7 Millionen Euro wurden in diesem Zeitraum aus der sächsischen Kulturförderung ausgegeben. Sie gingen in unzählige Kulturprojekte, in Museen, Bibliotheken und Musikschulen. Zugute kamen sie aber auch der neuen Seebühne Kriebstein, dem Mittelsächsischen Kultursommer und dem Mittelsächsischen Theater. (hw)

Kreisräte der LINKEN vorgestellt - heute: Marina Morgenstern

Am Tag nach der Wahl hat sich Marina Morgenstern verwundert die Augen gerieben. Zu ihrer eigenen Überraschung hatten die Wähler ihres Wahlkreises auf dem Wahlzettel eine hinreichende Anzahl Kreuzchen hinter ihren Namen gemacht. Schließlich hatten sie dieses Mal die Bürgerinnen und Bürger auf dem direkten Weg in den Kreistag geschickt. Noch 2006 war sie einem ausgeschiedenen Mitglied des Kreistages im ehemaligen Landkreis Freiberg als Nachrückerin gefolgt. Nun aber im größeren Landkreis Mittelsachsen ist sie von Anfang an dabei.

Trotzdem ist sie kein heuriger Hase. Schon in der vorangegangenen Wahlperiode hat sie als Mitglied im Sozialausschuss Verantwortung getragen. Doch neue Aufgaben fordern ein Vertrautmachen mit unbekannter Materie. So dürfte sie zwar als Stellvertreterin im Ausschuss für Umwelt und Technik auf ihre Erfahrungen zurückgreifen können. Doch die Berufung in den Aufsichtsrat der Vereinigten Gesundheitseinrichtungen Freiberg GmbH stellt sie vor gänzlich neue Sachverhalte. Schließlich hat ein Aufsichtsrat Kontrollfunktionen auszuüben. Da darf man sich kein X vor ein U machen lassen.

Wie viele engagierte Genossinnen und Genossen anderswo nimmt auch sie noch die Funktion einer Gemeinderätin war. Als Einzige hält sie die rote Fahne im schwarzen Umfeld des Gemeinderates zu Eppendorf hoch. Und da es uns allen noch etwas an der Geografie des neuen Landkreises Mittelsachsen gebricht, der schließlich in seiner Ausdehnung von der böhmischen bis zur thüringischen Grenze stattliche Ausmaße hat, sei gesagt: Eppendorf findet man im Autoatlas etwa auf halber Strecke zwischen Brand-Erbisdorf und Augustusburg. Im Gemeinderat ist sie Stellvertreterin im Technischen Ausschuss. Am Herzen liegen ihr alle Dinge, die mit Schule, Bildung und Landwirtschaft zusammenhängen. Dabei ist die Schule in Eppendorf nicht von Schulschließung bedroht. Im Gegenteil – der Schülerandrang ist so groß, dass man über eine Erweiterung des Schulhauses nachdenken muss. Jedoch sind die Schulen im weiten ländlichen Umfeld geschlossen worden. Und die Schülerinnen und Schüler aus diesen Ge-

meinden müssen oft von weit her und mit erklecklichen Fahrzeiten mit dem Bus zur Schule gebracht werden. Diesen Schülerinnen und Schülern fehlt damit ein ganzes Stück Freizeit für außerschulische Aktivitäten. Aber geradezu unhaltbar werden die Zustände im Winter im Erzgebirge und bei der dunklen Jahreszeit, wenn der Winterdienst die Schneeverwehungen der vorangegangenen Nacht noch nicht beseitigen konnte. Immerhin fahren die Schulbusse oft über untergeordnete Landstraßen. Mit den langen Schulwegen hat es aber eine weitere Krux. Die Eltern dieser Schülerinnen und Schüler sind mit

sei, hätte der Schreiber am liebsten gleich wieder verschluckt, soviel Traurigkeit ruft sie hervor. Man erfährt, dass dies seinerzeit für die angehende Abiturientin der Traumberuf gewesen sei. Doch er erfüllte sich trotz wiederholter Bewerbungen und kleiner Umwege zum Ziel nicht. Nun weiß man ja als ehemaliger Schüler einer „Erweiterten Polytechnischen Oberschule“ wie damals für den Lehrerberuf geworben wurde und welche Auflagen die Schulleitungen hatten. Das Geschilderte verwundert den arglosen Zuhörer. Bei Marina Morgenstern ist die Wunde auch nach den vielen Jahren offen. Um so mehr freut es



Foto: Matthes

sie, dass ihre beiden Töchter die der Mutter unerfüllt gebliebenen Berufswünsche Wirklichkeit werden ließen. Die ältere Tochter – der Besucher sieht eine hübsche und lebenslustige, junge Dame auf dem Hochzeitsfoto – ist bereits Gymnasiallehrerin für Mathematik und Kunst. Die jüngere studiert noch. Vor dem Berichtserstatter sitzt eine stolze Großmutter von drei Enkeln. Gern würde sie sich zu zweit über die Drei-Generationen-Familie freuen, doch eine Krebserkrankung hat ihr vor zweiundzwanzig Jahren den Lebenskameraden genommen.

Als Marina Morgenstern schweren Herzens ihren Wunsch, Lehrerin zu werden, aufgeben musste, hat sie ihre Liebe zu den Tieren zum Beruf gemacht. Sie wurde bei KIM Neukirchen (Wer es nicht mehr weiß: KIM = Kombinat industrielle Mast mit dem Werbespruch „Nimm´ ein Ei mehr!“) eine Facharbeiterin für Geflügelzucht. Zunächst wuchsen unter ihrer Obhut im Betriebsteil Kükenaufzucht die Eintagsküken zu Jung-

den Elternbeiträgen zum Schülertransport zusätzlich belastet. Und das in den strukturschwachen Landgemeinden, wo es – wenn überhaupt – kaum gut entlohnte Arbeitsplätze gibt. Marina Morgenstern kämpft für einen kostenfreien Schulbus. Das ist ein Bisschen soziale Gerechtigkeit dort, wo das Fehlen dieser Gerechtigkeit besonders schmerzt.

Man merkt im Gespräch, wie sehr Marina Morgenstern die Dinge der Bildung und der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder am Herzen liegen. Die Frage, warum sie denn nicht Lehrerin geworden

hennen heran. Im Jahre 1981 wurde die Aufzucht aufgegeben. Sie arbeitete von da an im Betriebsteil Leubsdorf. Nach der Wende im Jahre 1992 kam das Aus für KIM. Und noch einmal stand Marina Morgenstern vor einem Neubeginn. Doch sie ließ sich nicht unterkriegen. Sie schulte um zur Landwirtin und setzte mit dem Abschluss zum Techniker für Landbau (Das ist ein Agraringenieur) noch eins drauf. Schließlich landete sie wieder in der Geflügelhaltung. Wenn Marina Morgenstern von ihrer Tätigkeit berichtet, dann scheint immer die Liebe zum Tier durch. Sie erzählt davon,

aus Eppendorf

dass ein Hühnerstall singt, wenn die Hennen sich wohl befinden. Das Gegacker und das Gurren der einzelnen Hennen verschmilzt dann zur Melodie. Und die Melodie ist auch in einem Stall mit der geächteten Käfighaltung zu hören. Der Berichterstatter hört mit wachsendem Interesse zu. Bei der Bodenhaltung im Stall und bei der Freilandhaltung sind die Hennen nicht mehr voneinander getrennt. Und das liebe Federvieh verhält sich kannibalisch. Ist eine Artgenossin verletzt, wird sie von den anderen attackiert und regelrecht aufgefressen. Boden- und Freilandhaltung sind also nicht a priori für das Nutztier vorteilhafter, wie uns unbedarften Laien weisgemacht wird. Auch grüne Politik kann sich mit dem Verbot der Käfighaltung weit von dem realen Leben entfernen. Den Tieren kommt es nicht so zugute, aber auch den Geflügelhaltern nicht. Das gesetzliche Verbot der Käfighaltung zwingt den kleinen Geflügelhof zur Aufgabe oder zur Umstellung auf eine zugelassene Haltungsart, was mit finanziellen Aufwendungen verbunden ist, die erst mal erwirtschaftet werden müssen. Die Herstellkosten der Eier erhöhen sich, aber die großen Handelsketten zahlen Tiefstpreise. Und hier beißt sich dann die Katze in den Schwanz. Und wieder sind ein paar Arbeitsplätze in unseren Regionen verloren.

Und weil wir gerade beim Gesang waren, kommen wir auch zu Marina Morgensterns Steckenpferd – der Sangeslust. Der Volkschor Eppendorf ist ihre musikalische Heimat. Und einmal im Jahr vereinen der Volkschor und der Kirchenchor Eppendorf die Stimmen. Und damit die Kirchensänger und die Volkssänger im Gleichklang zu hören sind, führt ein Meister seines Faches den Taktstock. Wer also Lust hat – am 2. Advent in der Eppendorfer Kirche.

Nach der angenehmen Stunde mit Marina Morgenstern rundet sich das Bild von einer Frau und Genossin, der das Schicksal schwere Prüfungen auferlegt hat, die sie aber nie unterkriegen ließ. Wir alle sollten dieser, unserer Mitbürgerin Achtung erweisen und dankbar sein, wenn sie sich für unser aller Interessen einsetzt.

Martina Morgenstern wurde porträtiert von unserem Redaktionsmitglied Dr. Michael Matthes

Aus dem mittelsächsischen Kreistag

Die Beratung des Kreistages am 30. Oktober bewegte sich immer noch im Rahmen vordergründig organisatorischer Entscheidungen und von reinen Sachaufgaben. Allerdings gab es mit der Debatte über das künftige „Kfz-Unterscheidungskennzeichen“ erstmals ein Thema, welches auch den „Normal-Sterbliche“ interessierte. Im folgenden die wichtigsten Beschlüsse:

1. Der Kreistag bestellte die Abteilungsleiter und die leitenden Finanzangestellten des Landkreises, die seit 1. August amtierend tätig waren. Neben dem Rechnungsprüfungsamt und der Kassenverwaltung gibt es im Landratsamt folgende Abteilungen:
 - Interner Service
 - Finanzverwaltung
 - Immobilienmanagement
 - Ordnung und Sicherheit
 - Schulen/ÖPNV/Schülerbeförderung
 - Straßenverkehr
 - Straßen
 - Umwelt/Forst/Landwirtschaft
 - Soziales
 - Bau und Vermessung
 - Gesundheitsamt
 - Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt
2. Der Kreistag bestätigte das neue Kfz-Unterscheidungskennzeichen „FG“. Als Entscheidungsgrundlage dienten drei Vorschläge, die sich in der „Vorauswahl“ gegenüber neun weiteren durchgesetzt hatten. Zur Auswahl standen letztlich „FG“, „MSN“ oder „MFG“. Nach einer glühenden Rede von Landrat Volker Uhlig setzten sich die „FG-Fans“ knapp mit 44 zu 40 Stimmen gegen „MSN“ durch, was bedeutet, dass es auch „Abweichler“ im 50 Kreisträte umfassenden Döbeln-Mittweidaer Lager gegeben hat. Allerdings muss die Entscheidung des Kreistages jetzt ein kompliziertes Genehmigungsverfahren durch das zuständige Ministerium des Freistaates und das Kraftfahrt-Bundesamt durchlaufen. Im Landkreis Mittelsachsen sind rund 280.000 Fahrzeuge zugelassen. Sie fahren gegenwärtig noch mit zehn Unterscheidungskennzeichen durch die Gegend. So findet man neben den Buchstabenkombinationen DL für Döbeln und MW für Mittweida noch die älteren Kennzeichen, wie FLÖ, HC, RL und BED.
3. Der Kreistag beschloss die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit, kurz

als „Entschädigungssatzung“ bezeichnet. In ihr sind zwei Komponenten vereinigt: Erstens die Aufwandsentschädigungen, Fahrkostenerstattung und Reisekostenvergütung für die Kreisräte und zweitens die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Fraktionsarbeit. Der Fraktion der LINKEN stehen für die Fraktionsarbeit Zuwendungen in Höhe von jährlich maximal 7.000 Euro sowie eine monatliche Entschädigung in Höhe von 50 Euro je Fraktionsmitglied zur Verfügung. Das ergibt eine Summe von 18.400 Euro. Diese Mittel dürfen nur für die Erfüllung der von der Fraktion wahrgenommenen kommunalrechtlichen Funktion verwendet werden. Für die ehrenamtliche Arbeit der gewählten Kreisräte in Mittelsachsen ist – zuzüglich der Reisekosten – eine Summe von rund 300.000 Euro jährlich aus Steuermitteln aufzubringen.

Kreistagssplitter

Umstrukturierungen im Landratsamt dauern an

Die Umstrukturierungen im Landratsamt – mit seinen über 1.700 Beschäftigten mit Abstand der größte Arbeitgeber in Mittelsachsen – werden bis zum Jahresende andauern. Die vom Freistaat zugeteilten 470 Bediensteten sind nicht alle nach Mittelsachsen gekommen, aber dennoch sei der Landkreis nach den Worten von Landrat Uhlig personell solide aufgestellt. Jetzt gäbe es nur noch in einigen Teilbereichen laufende Ausschreibungen. Kernproblem bei der Erhöhung der Effektivität sei ein gut funktionierendes System der Datenverarbeitung und -übermittlung.

Landrat strebt zu neuen Ufern

Landrat Uhlig verhehlt nicht, dass er sich den neuen Kreis erst noch erobern muss. Dazu plant er künftig so genannte Kommunaltage, zu denen er sich über eine Stadt informieren und dort anstehende kommunale Probleme erörtern wird. Premiere ist am 26. November in Burgstädt. Nächster heißer Diskussionspunkt dürfte die zum neuen Kreiswappen werden. Dazu wird der Verwaltungs- und Finanzausschuss dem Kreistag im Dezember einen Vorschlag unterbreiten. Auch der Haushalt für 2009 rückt ins Blickfeld. dabei wird es um einen Etat von rund 430 Millionen Euro gehen. Zu hoffen ist, dass Finanzkrise und Rezessionsängste keine Lücke verursachen.

Der „Demokratische Frauenbund Deutschlands“ (dfb)

Seine turnusmäßigen Beratungen im Altkreis Mittweida führt der Kreisvorstand meistens in Frankenberg durch. Beratungsort ist dann die Frauenbegegnungsstätte „Eva Becker“ des Demokratischen Frauenbundes e.V. (dfb) in der Parkstraße. Dort geht auch der Ortsverband Frankenberg der LINKEN mit seiner Vorsitzenden Rosmarie Freudenberg - seit 2003 im Amt - ein und aus.

Der Besuch der „LinksWorte“ galt diesmal aber nicht dem Ortsverband der LINKEN in Frankenberg, sondern den Frauen vom dfb. (hw)

Schon bei den einleitenden Sätzen werden vor allem bei vielen unserer Leserinnen bestimmte Erinnerungen geweckt: „Demokratischer Frauenbund“ - da war doch was! Richtig, der dfb ist eigentlich aus dem DFD, dem demokratischen Frauenbund in der DDR, hervorgegangen und ist als eine bundesweite Organisation der Frauen seit 1993 Mitglied im Deutschen Frauenrat.

Am Tage unseres Besuchs fand gerade eine Veranstaltung statt, in der über typisch Weibliches geredet wurde: Es wurden Cremes und andere Hautpflegemittel vorgestellt und Hinweise zur Verbesserung der Hausarbeit gegeben sowie Erfahrungen dazu ausgetauscht.

Das Gebäude in der Parkstraße 1 macht von außen einen ganz imposanten Eindruck, aber der Zahn der Zeit nagt. Das Frauenbegegnungszentrum selbst befindet sich in der ersten Etage, früher scheinen sich hier einmal riesige Wohnungen befunden zu haben. Das Erdgeschoss direkt unter den Räumen des dfb steht leer.

Rede und Antwort zur Arbeit des Frauenbegegnungszentrums „Eva Becker“ stand uns Gerlinde Wagner, die im Zeitraum von 2000 bis 2007 - als sie gezwungenermaßen in Rente ging - die Zügel im dfb Frankenberg in der Hand hielt. Aber auch seitdem engagiert sie sich viele Stunden in jeder Woche für „ihren“ Frauenverein und organisiert die Arbeit mit. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Gerlinde Wagner besetzte in all den Jahren nicht etwa eine ordentlich dotierte Stelle - das kann sich der dfb nicht leisten. Sie hangelte sich über ABM, 1-Euro-Job oder eine klägliche Vergütung fürs Ehrenamt durch die Zeit. Deshalb auch ging sie 2007 - zum frühestmöglichen Zeitpunkt - mit erheblichen Einbußen in die Rente, vor allem, um der Hartz-IV-Falle zu entkommen. Denn: der Mann verdient noch und deshalb konnte die Devise für Gerlinde Wagner nur lauten „Lieber eine kleine Rente als ein erbärmlicher Zuschuss aus Hartz IV“. Der Journalist vermutet, dass diese Lage, in der sich Gerlinde Wagner im vorigen Jahr befand, manchem ziem-

lich bekannt vorkommen dürfte!

Die erste Frage an Gerlinde Wagner war natürlich die nach der Namensgeberin der Begegnungsstätte, Eva Becker. Die Antwort: Eva Becker, geboren im Jahre 1935, war Textilarbeiterin. Besonders aber war sie ganz aktive Mitstreiterin im dfb und das vor und nach der politischen Wende. Ihr Verdienst ist es, dass in Frankenberg - als einer der wenigen Städte in Mittelsachsen - der Demokratische Frauenbund überlebte. Ihre Basisgruppe hielt sie auch in den stürmischen Zeiten der Wende zusammen und legte damit den Grundstein für das heutige Begegnungszentrum. Eva Becker starb leider viel zu früh - im Alter von gerade einmal 65 Jahren.

Was ist heute anders beim dfb als früher beim DFD der DDR? Zum einen hat man sich von der politischen und ideologischen Bevormundung einer

der Arbeitslosigkeit, welche die Frauen und Mädchen besonders hart trifft. Dabei sollte man nicht vergessen, dass der DFD bereits im März 1947 auf dem „Deutschen Frauenkongress für den Frieden“ gegründet wurde und aus den antifaschistischen Frauenausschüssen hervorgegangen ist. In der BRD wurde der DFD übrigens kurz nach seiner Gründung im März 1951 verboten.

Der DFD verstand sich als Erbe der Frauenbewegung und war zunächst eine antifaschistische und demokratische, aber parteipolitisch und religiös unabhängige Organisation. Diese entwickelte sich aber schnell zu einer Massenorganisation im Demokratischen Block der Nationalen Front und das alles im Gefolge der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wichtigste Aufgabe für den DFD in der DDR aber war die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung der Frau. Dabei leistete der DFD Beachtliches! Nach dem 1. Frauenkongress im Jahre 1964 kümmerte er sich verstärkt um Frauen, die nicht organisiert, nicht berufstätig oder nur halbtags beschäftigt waren, um sie für das Berufsleben zu gewinnen. Initiiert vom DFD, entstanden ab der zweiten Hälfte der 1960er Jahre Frauenakademien und Frauensonderklassen in vielen Bildungseinrichtungen. In den 1970er Jahren wurden dann in über 200 Bezirks- und Kreisstädten der



Gerlinde Wagner, von 2000 bis 2007 Leiterin der dfb-Frauenbegegnungsstätte „Eva Becker“ in Frankenberg, an ihrem ehemaligen Arbeitsplatz. Auch heute - inzwischen in Rente - setzt sie sich unermüdlich für die Belange der Frauen und Mädchen ein.

Partei gelöst, was in der DDR zweifellos der Fall war. Und andererseits muss man sich bei der Arbeit mit den Frauen auch sozialen Fragen widmen, die in der DDR unbekannt waren, vor allem die Knute

DDR „Beratungszentren für Haushalt und Familie“ eingerichtet, die sich rasch und bis zur Wende erfolgreich zu praxisorientierten Beratungsstellen für Ehe, Haushalt, und Säuglingspflege entwickelten.

In Frankenberg gibt es die Frauenorganisation noch! Und sie ist ganz aktiv!

Der dfb - die Kleinbuchstaben resultieren übrigens aus einem Rechtsstreit mit dem DFB (Deutscher Fussball Bund) - ist leider nicht auf Rosen gebettet. Glaubt man der Webseite des Landesverbandes Sachsen, gibt es im Leipziger Raum nicht einmal

Ansonsten will man mit seiner Arbeit in der Begegnungsstätte Ansprechpartner für Frauen, Familien, Senioren, Alleinerziehende und Aussiedler sein. Das Spektrum der Angebote in der Begegnungsstätte ist ausgedehnt vielfältig.



Solche Treffen der Frauen, wo man sich informiert und Erfahrungen zum Haushalt oder zur Kosmetik und Körperpflege austauscht - um nur zwei Beispiele zu nennen - gibt es häufig im Frauenbegegnungszentrum „Eva Becker“

eine Regionalgeschäftsstelle. In Mittelsachsen sind neben Frankenberg nur noch Burgstädt, Flöha und Limbach-Oberfrohna mit Frauenzentren und -projekten des dfb vertreten. Es gab also nicht überall eine Eva Becker!

Was macht die Arbeit des Frauenbegegnungszentrums in Frankenberg eigentlich aus. Auf der Webseite der Stadt ist die Hauptaufgabe - etwas sperrig - wie folgt formuliert: „Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, der Familie und auf sozialem Gebiet, durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für sozial Benachteiligte und schwer vermittelbare Arbeitslose“ - und auf dem von den Frauen herausgegebenen Leporello wird ergänzt „... sowie die Förderung von Toleranz und Völkerverständigung.“ Im Amtsblatt der Stadt Frankenberg werden übrigens auch die monatlich erscheinenden Veranstaltungspläne veröffentlicht.

Gerlinde Wagner erklärt es uns ihre Arbeit mit etwas einfacheren Worten. Da ist zunächst die dfb - Gruppe mit ihren 25 Mitgliedern, die Magdalena Ruttlof leitet. Die Frauen treffen sich regelmäßig, machen Ausfahrten und gestalten Höhepunkte im Leben der Stadt Frankenberg und der umliegenden Gemeinden mit. Besonders am Herzen liegt ihnen die Würdigung des 8. März.

Zum ständigen Angebot gehören die Unterstützung bei der Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen sowie die Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen, Trainingsmassnahmen für Anfänger am Computer sowie in Englisch, Näh- und Ausbesserungsarbeiten für sozial bedürftige Menschen, Seniorensport, hauswirtschaftliche Hilfe für sozial benachteiligte Personen, Unterstützung beim Schriftverkehr mit Ämtern und Behörden sowie Kopierleistungen.

Die Begegnungsstätte „Eva Becker“ kümmert sich um eine interessante Hobby- und Freizeitgestaltung, vor allem natürlich für Frauen. Dazu gehören Klöppelkurse, die Vermittlung von Grundlagen der Arbeit mit der Nähmaschine, Bastelgruppen und Tauschbörsen, Kreativ- und Spielenachmittage.

Zu Fachfragen sind keine Beratungen zulässig. Was aber möglich ist und auch regelmäßig angeboten wird, sind Informationsveranstaltungen zum Arbeits- und zum Erbrecht, zur Patientenverfügung, aber auch zur gesunden Ernährung, zur Kosmetik, zur Sicherheit und zur Selbstverteidigung. Aktiv beteiligen sich die Frauen an der Initiative „50plus“ und der Kampagne „Wir für Sachsen“ für mehr bürgerschaftliches Engagement. Durch ehrenamtliches Engagement unterstützt man Schule und Hort bei der Freizeitgestaltung und in den außerschulischen Arbeitsgemeinschaften, die Begleitung von Schülern zu und in den

Schulbussen in der Stadt Frankenberg sowie die Betreuung von sozial gefährdeten Kindern.

Die Frauen setzen sich ein für den Erhalt und Ausbau der Naherholungsgebiete von Frankenberg, die Pflege von Spielplätzen, die Gestaltung von Ortschroniken in Langenstrigis, Sachsenburg und Mühlbach und in die Betreuung von Senioren in den Ortsteilen der Stadt Frankenberg, und... und ...und...

Gerlinde Wagner betont, dass die dfb-Frauenbegegnungsstätte unbedingt weitergeführt werden muss - ohne ein hohes Maß an ehrenamtlichen Engagement wird es dabei nicht gehen. Und das ohne großzügige Förderung und unter oftmals nicht einfachen Bedingungen. Sie hofft auf neue Mitstreiterinnen und ist auch weiterhin bereit, sich als Rentnerin einzubringen, obwohl diese ja eigentlich niemals Zeit haben. Aber die ehrenamtliche Arbeit im Interesse der Schwachen in der Gesellschaft ist ihr ans Herz gewachsen.



Das Frankenerger Wahrzeichen: Die Stadtkirche St. Aegidien mit ihrem Kirchturm aus dem Jahre 1499

Zum Schmunzeln

Die letzte Stimme, die man hört, bevor die Welt explodiert, wird die Stimme eines Experten sein, der sagt: „Das ist technisch unmöglich“.

Sir Peter Alexander Ustinov

Die zur Wahrheit wandern, wandern allein.

Christian Morgenstern

Unsere neue Serie: Mittelsächsische „Knüller“ heute: Die Döbelner Pferdebahn

Döbeln hat eine beeindruckende Innenstadt. Besonders nach dem verheerenden Jahrhundert-Hochwasser vom August 2002 hat sich hier - vor allem mit Hilfe von Fördergeldern - viel getan. Döbeln hat aber mit der Pferdebahn eine



So etwas gibt es nur in Döbeln!

Attraktion, die ihresgleichen sucht - die Pferdebahn. Berühmt ist sie allein schon deshalb, weil sich in Europa kaum eine Pferdebahn finden lässt, die so lange ihren Dienst versehen hat - immerhin 34 Jahre.



Eröffnet wurde sie im Jahre 1892 und als Pferdebahn betrieben wurde sie bis 1926. Sie diente als innerstädtisches Verkehrsmittel vor allem dazu, die Innenstadt mit dem Döbelner Hauptbahnhof - immerhin rund zwei Kilometer Entfernung - zu verbinden. Es wird eingeschätzt, dass es in Deutschland ca. 90 und weltweit über 1.700 Pferdestraßenbahnen gegeben hat.

Dem Vermächtnis der Döbelner Pferdebahn hat sich ein Verein verschrieben - der Traditionsverein „Döbelner Pferdebahn e.V.“ Gegründet wurde er im Januar 2002 mit 25 Mitgliedern (heute sind es über 60). Der Verein betreibt ein Informationsbüro auf der Döbelner Muldeninsel. Der Traditionsverein hat seither eine beeindruckende Arbeit geleistet. So wurde durchgesetzt, dass bei den Planungen für den Umbau des Nieder- und Obermarktes und der übrigen Pferdebahntrasse die Wiederbelebung der Pferdebahn berücksichtigt wurde. Wenn sie auch nicht mehr zum Bahnhof fährt, wurde doch eine Trasse direkt durch die wunderschöne Innenstadt gelegt. Es wurden historische Wagen beschafft und restauriert.

Am 9. Juni 2007 war es endlich soweit: Die ersten Fahrten durch die Döbelner Innenstadt konnten durchgeführt werden. Insgesamt hatte die Bahn seither rund 4.000 Fahrgäste. Seit diesem Jahr fährt sie nach einem festen Fahrplan und zwar an jedem ersten Samstag im Monat. An den drei Wochenenden des Döbelner Weihnachtsmarktes im Dezember werden weitere Fahrten folgen.

Seit Ende 2007 ist der Traditionsverein in Besitz eines Gebäudes, in welchem ein Pferdebahnmuseum und das Wagendepot eingerichtet wird. Die Eröffnung ist für Juni 2009 vorgesehen. (hw)

Linie 1 unterwegs über Plätze und Straßen der reizvollen Döbelner Innenstadt

PS: *Künftig stellen wir an dieser Stelle in Wort und Bild immer einen „mittelsächsischen Knüller“ vor. Dabei bauen wir auf Anregungen unserer Leserinnen und Leser In der Dezember-Ausgabe folgt der neue **Marktplatz von Burgstädt.***

Der Blick richtet sich auf die Wahlen des Jahres 2009

Im Jahr 2009 werden nach Lage der Dinge folgende Wahlen stattfinden:

- Wahl des Europäischen Parlaments (Europawahl) am 07. Juni
 - Wahl der Stadt- und Gemeinderäte (Kommunalwahl) ebenfalls am 07. Juni
 - Wahl des sächsischen Landtags (Landtagswahl) am 30. August
 - Wahl des Deutschen Bundestages (Bundestagswahl) am 27. September
- Für die Bundestags- und Landtagswahlen ist die Einteilung der Wahlkreise inzwischen erfolgt.

Zu den **Bundestagswahlen** umfasst der **Bundestagswahlkreis 162** den Landkreis Mittelsachsen. Große Teile des ehemaligen Landkreises Mittweida (mit den Städten Burgstädt, Geringswalde, Lunzenau, Penig und Rochlitz) bilden gemeinsam mit Städten und Gemeinden des Erzgebirgskreises und des Landkreises Zwickau den **Bundestagswahlkreis 164**.

Zu den **Landtagswahlen** wird in Mittelsachsen in folgenden fünf Wahlkreisen gewählt:

- Wahlkreis 19 - **Freiberg 1**
- Wahlkreis 20 - **Freiberg 2**
- Wahlkreis 21 - **Mittweida 1**
- Wahlkreis 22 - **Mittweida 2**
- Wahlkreis 36 - **Döbeln**

Freiberg 1 umfasst dabei schwerpunktmäßig die Städte Brand-Erbisdorf, Flöha, Oederan und Sayda; **Freiberg 2** die Städte Freiberg und Großschirma.

Mittweida 1 umfasst schwerpunktmäßig die Städte Frankenberg, Hainichen und Mittweida, **Mittweida 2** die Städte Burgstädt, Geringswalde, Lunzenau, Penig und Rochlitz.

Eine wichtige Aufgabe des Kreisverbandes Mittelsachsen der LINKEN besteht darin, einen Direktkandidaten für den Bundestagswahlkreis 162 und Direktkandidaten für die fünf Landtagswahlkreise zu benennen. Außerdem sind VertreterInnen für die Aufstellung der Listen zu den Europa-, Bundestags- und Landtagswahlen zu wählen. Dazu findet am 24. Januar 2009 eine Gesamtmitgliederversammlung statt. Die MdL Elke Altmann und Heiko Hilker treten nicht wieder an. Bis Anfang November haben sich folgende Genossinnen und Genossen um ein Direktmandat für einen Wahlkreis beworben:

Bundestagswahl:

Wahlkreis 162

Johannes Gyarmati, Freiberg

Fortsetzung auf Seite - 12 -

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand beriet am Montag, dem 6. Oktober, im Frauenbegegnungszentrum des Demokratischen Frauenbundes (dfb) in Frankenberg. Im folgenden dokumentieren wir wesentliche Schwerpunkte der Beratung (hw)

- Zunächst verständigte sich der Kreisvorstand mit den Vorsitzenden der örtlichen Verbände im Altkreis Mittweida. Das Ergebnis: Harte Kritik wurde an der Zusammenarbeit des Kreisvorstandes mit den örtlichen Verbänden geübt. So sei aus mehreren Ortsverbänden niemand im Kreisvorstand vertreten, was die Zusammenarbeit und den Informationsfluss sehr erschwere. Völlig abgekoppelt sei gegenwärtig der Ortsverband Penig.
- Der Kreisvorstand beriet erneut über die Vorbereitung der Wahlen im Jahre 2009. Dazu wurde für Samstag, dem 24. Januar 2009, eine Gesamtmitgliederversammlung des Kreisverbandes einberufen, auf welcher wichtige personelle und organisatorische Fragen in Vorbereitung der Wahlen beraten und entschieden werden sollen.
- Zu Fragen der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit standen besonders der Internetauftritt des Kreisverbandes und die „Mittelsächsischen LinksWorte“ im Mittelpunkt. Es fehlt an einem versierten Webmaster. Bei den „LinksWorten“ wurden besonders die Erweiterung der Redaktion aus dem Raum Mittweida und durch die Kreistagsfraktion sowie die Verbesserung der Verteilung im Altkreis Mittweida als Reserven in der Arbeit genannt.
- Der Kreisvorstand bestätigte den vorliegenden Entwurf des Finanzplans für 2009 einschließlich der Finanzierung des Wahlkampfes.
- Mit Betroffenheit wurde die Information zur Nazi-Demo in Döbeln zur Kenntnis genommen. Es sei gegenwärtig sehr schwierig, Partner für gemeinsame Bündnisse gegen Rechts zu finden.

zitat des monats

„Er ist Teil der stolzen Geschichte meiner Partei, er steht im Programm. Ich selbst spreche von der sozialen Demokratie.“

SPD-Kanzlerkandidat Steinmeier auf die Frage, ob er den Begriff „demokratischer Sozialismus“ in den Mund nimmt.

unsere jubilare

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir ganz herzlich!



In den nächsten Wochen wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Ruth Fritzsche	geb. am 01.12. 1926	in	Freiberg
Ruth Birndt	geb. am 02.12. 1931	in	Freiberg
Gerhard Schlegel	geb. am 02.12. 1922	in	Waldheim
Herbert Hänel	geb. am 03.12. 1924	in	Freiberg
Hans Haase	geb. am 05.12. 1943	in	Hartha
Käthe Preusche	geb. am 07.12. 1923	in	Waldheim
Erwin Zimmermann	geb. am 08.12. 1911	in	Mittweida
Luise Matthes	geb. am 13.12. 1920	in	Berthelsdorf
Christa Haubold	geb. am 13.12. 1928	in	Hainichen
Herta Opitz	geb. am 13.12. 1914	in	Penig
Margarete Lindig	geb. am 15.12. 1918	in	Frankenberg
Margarete Semper	geb. am 16.12. 1925	in	Penig
Irmgard Junghannß	geb. am 16.12. 1923	in	Burgstädt
Ani Drechsel	geb. am 16.12. 1929	in	Flöha
Elsbeth Uhlig	geb. am 16.12. 1925	in	Flöha
Gertraud Heinrich	geb. am 16.12. 1926	in	Waldheim
Ilse Fehlisch	geb. am 17.12. 1919	in	Freiberg
Else Fischer	geb. am 17.12. 1909	in	Freiberg
Christa Arnold	geb. am 18.12. 1932	in	Geringswalde
Heinz Schützler	geb. am 21.12. 1920	in	Geringswalde
Otto Lorenz	geb. am 22.12. 1920	in	Lunzenau
Johanna Spieler	geb. am 25.12. 1913	in	Freiberg
H.-D. Zimmermann	geb. am 25.12. 1948	in	Niederwiesa
Hildegard Hentze	geb. am 26.12. 1925	in	Leisnig
Gottfried Richter	geb. am 26.12. 1930	in	Erlau
Doris Proksch	geb. am 27.12. 1928	in	Frankenberg
Elisabeth Steinhoff	geb. am 28.12. 1924	in	Roßwein
Walter Kunze	geb. am 28.12. 1922	in	Hartha
Ferdinand Schneider	geb. am 29.12. 1943	in	Döbeln

zahl des monats

**1.500
(Eintausendfünfhundert)**

Der Verkauf des ersten Bandes des dreibändigen Hauptwerkes „Das Kapital“ von Karl Marx hat sich seit dem Jahre 2005 mehr als verdreifacht. Nach 500 Exemplaren im Jahre 2005 sind in diesem Jahr bereits über **1.500 Stück** verkauft worden. Besonders gefragt ist das Buch derzeit in Frankfurt am Main.

In Zeiten der Finanzkrise stößt die Kapitalismuskrisis von Karl Marx (1818 bis 1883) auf neues Interesse. „**Marx ist wieder in Mode**“ sagt Jörn Schüttrumpf, Geschäftsführer des Berliner Karl-Dietz-Verlags, der die Werke von Marx und Engels verlegt.

Selbst in „Spiegel-Online“ kam man nicht umhin, eine „kleine Oktoberrevolution“ zu konstatieren. „**Ein Gespenst geht um an Deutschlands Unis. Es heißt Karl Marx.**“ Mit dem Beginn des Wintersemesters hat der linke Studentenverband SDS an 31 Hochschulen „Kapital“-Lesekurse gestartet.

Es gibt in der Bürgerpresse aber auch unverhohlene Versuche, Marx für gescheiterte Sozialismus-Experimente zu instrumentalisieren. In der „taz“ antwortet ein Kolumnist auf die Feststellung: „Marx ist wieder aktuell, ...die gegenwärtige Krise sei nur mit Marx zu verstehen“ mit der üblen Schlussfolgerung, Marx sei „der katastrophalste aller Philosophen, ... denn die Dikaturen des Proletariats, die sich auf ihn berufen, errichteten eine Arbeiter- und Bauernhölle, die sich von Ostberlin bis nach Wladiwostok erstreckte“. (hw)

Ausgewählte Termine

Dezember 2008

04. Dezember 19:00 Uhr „Christentum und linke Politik“
Veranstaltung mit Pfarrer Jürgen Kluthe, Mitglied
des Bundesvorstandes der LINKEN
08. Dezember 19:00 Uhr Beratung des Kreisvorstandes der LINKEN
(öffentlich)
Geschäftsstelle Freiberg, Roter Weg 41-43
11. Dezember 14:00 Uhr Redaktionsberatung der „LinksWorte“ (öffentlich)
Geschäftsstelle Freiberg, Roter Weg 41-43
12. Dezember 16:00 Uhr „Die globale Finanzkrise“
Öffentliche Mitgliederversammlung des Ortsver-
bandes Brand-Erbisdorf der LINKEN in
Mönchenfrei
13. Dezember Großes Wahlplenum des Landesvorstandes der
LINKEN mit den Kreisvorsitzenden zu den Schwer-
punkten des Wahlkampfes 2009

Januar 2009

05. Januar 19:00 Uhr Beratung des Kreisvorstandes der LINKEN
(öffentlich)
Beratungsort: Döbeln
24. Januar 09:30 Uhr **Gesamtmitgliederversammlung** des Kreis-
verbandes der LINKEN zur Wahl von Kandidaten,
Vertretern und Delegierten für die Wahlen 2009

Fortsetzung von Seite - 10 -

Landtagswahl:

- Wahlkreis Freiberg 2:
Jana Pinka, Freiberg
Michael Matthes, Halsbrücke
- Wahlkreis Mittweida 1:
Syke Zehrfeld, Frankenberg

Unabhängig davon, dass eine Bewerbung bis zum Tag der Gesamtmitgliederversammlung und selbst noch am 24. Januar möglich ist, sollten potenzielle Bewerber ihre Absicht zur Kandidatur bis zum 1. Dezember gegenüber dem Kreisvorsitzenden Achim Grunke kundtun.

Wer aufmerksam die Presse verfolgt, konnte beispielsweise entnehmen, dass bei der CDU Sachsen der innerparteiliche Kampf um Mandate schon voll entbrannt ist. Auch wenn sich die LINKEN in einer anderen Situation befinden (für sie ist es ungleich schwerer, Direktmandate zu holen), sollte es doch der Ehrgeiz des Kreisverbandes sein, in allen Bundestags- und Landtagswahlkreisen Direktkandidaten aufzustellen und gemeinsam mit ihnen einen engagierten Wahlkampf zu führen. (hw)

kurz informiert

Nazis machen mobil

Rechte Szene marschierte in Döbeln und Geringswalde

Am 1. und 8. November gab es Aufmärsche der rechten Szene in Döbeln bzw. Geringswalde. In Döbeln - wo es eine Gegenveranstaltung gab - waren es 170 Neonazis, die unter populistischen Losungen wie „Härtere Strafen für Kinderschänder“ oder „Nationalsozialismus - jetzt!“ aufmarschierten, in Geringswalde waren unter ähnlichen Losungen etwa 85 Neonazis dabei. Sie marschierten durch eine Geisterstadt, denn das Aktionsbündnis für Menschenwürde und gegen Rechts-extremismus hatte mit Faltblättern dazu aufgerufen, den Aufmarsch der Nazis zu ignorieren.

Beide Demonstrationen verliefen nach Angaben der Polizei ohne gewalttätige Zwischenfälle.

Gier und Arroganz

In Höchstgeschwindigkeit,
infam erdacht,
getrieben von der Gier
umkreisen sie die Welt,
faule Finanzpakete.

Egal, was anderswo und hier
danach zusammenkracht -
die Schuldigen,
besessen von dem Drang nach Geld,
entlastet man durch Steuerknete.

Und sie,
die noch in Ehrfurcht vor sich selbst
zerfließen,
wird keiner fragen
nach Ehrgefühl und Anteil am Versagen

sie können unbeschwert
den Lohn für ihre Arroganz genießen.

von unserem Leser Joachim Link (Freiberg)

Nachruf auf unseren Genossen Gerhart Matuschka

von Rolf Heinitz. Döbeln

Die Genossinnen und Genossen aus dem ehemaligen Kreis Döbeln und dem Ortsverband Leisnig wollen unserem Genossen Gerhart Matuschka ein besonders Gedenken zuteil werden lassen.

Er war zu DDR-Zeiten in der Staatlichen Versicherung beschäftigt, nach der Wende setzte er sich in der Stadt Leisnig aktiv für die kulturelle Entwicklung im Geschichts- und Heimatverein ein. Dafür wurde er im vergangenen Jahr anlässlich seines 85. Geburtstages in das Goldene Buch der Stadt Leisnig eingetragen.

Sein besonders Verdienst ist es aber, dass er einer der Initiatoren Grünen SV-Ausweises der DDR war, in welchem z.B. alle Daten über Arbeitsstellen, sozialversicherungspflichtige Beiträge, gesundheitliche Betreuung in ihrer vielfältigsten Form und anderes eingetragen wurden. Jeder Bürger und jede Bürgerin hatte damit aussagefähige Daten zur eigenen Person. Wir denken, dass diesen Ausweis heute noch viele als Andenken aufbewahren und auch damit unseren Genossen Matuschka unbewussterweise ehren.